



Vorschlag Schaffung einer Stelle für Integrationsförderung von (portugiesischen) Familien in St. Moritz

Ausgangslage

Telefonische Vorabklärungen mit den Schulleiterinnen, der Spielgruppenleiterin, der Schulsozialarbeiterin sowie einer langjährigen Mitarbeiterin der Mütter- und Väterberatung sowie die Ergebnisse der Besprechung vom 11. Januar zeigen, dass die Situation bezüglich portugiesischer Eltern und Kinder in St. Moritz heterogen ist. Neben gut integrierten Kindern und Eltern gibt es auch Familien, die schwierig erreichbar sind und deren Kinder ungenügend gefördert werden. In den vergangenen Jahren wurden vor allem seitens der Schule verschiedenste Initiativen ergriffen und Angebote entwickelt, um der Situation der portugiesischen bzw. fremdsprachigen Kinder und Jugendlichen in St. Moritz gerecht zu werden. Trotzdem besteht insbesondere im Bereich der frühen Förderung im Vorschulalter sowie im Einbezug schwierig oder kaum erreichbarer Eltern nach wie vor Handlungsbedarf. Dies zeigt sich insbesondere an folgenden Beobachtungen und Erfahrungen:

- Es gibt Kinder welche bis zum fünften Lebensjahr weder die Spielgruppe noch andere Angebote besuchen und zuhause kaum gefördert werden. Wenn die Kinder in den Kindergarten kommen, lassen sich verpasste Entwicklungsschritte kaum mehr aufholen.
- Beim Kindergarteneintritt fallen bei einigen Kindern neben den fehlenden Sprachkenntnissen auch motorische Schwierigkeiten sowie fehlende soziale Kompetenzen auf. Dies ist jeweils für die Lehrperson aber auch für die Klasse eine Herausforderung.
- Es wird festgestellt, dass der Unterstützungsbedarf bei portugiesischen Kindern im Bereich Logotherapie und Ergotherapie auffallend hoch ist.
- Betreffend vorschulischer Betreuung besteht keine Übersicht seitens der Schule. Teilweise werden vor allem portugiesische Vorschulkinder familienübergreifend von Verwandten betreut.
- Eltern von Kindern mit Schwierigkeiten sind oft sehr schwierig zu erreichen.
- Die Schwierigkeiten portugiesischer Kinder in der Schule liegt oft nicht an den Kindern, sondern an den Eltern, die das schweizerische Bildungssystem nicht oder zu wenig verstehen.
- Aufgrund von Beobachtungen wird vermutet, dass einige Eltern nicht/kaum lesen können.
- Die Erfahrungen und Gewohnheiten der portugiesischen Eltern sind bezüglich Förderung, Spielgewohnheiten, etc. andere als diejenigen der Schweizer/innen. Oft fehlt es am «Wissen» und nicht am «Wollen».
- Die Mütter- und Väterberaterin hat gute Erfahrungen mit Hausbesuchen gemacht. Nachdem eine Vertrauensbasis zu den Eltern aufgebaut werden konnte, wurden Erfolge erzielt. Zudem wurden die Ratschläge auch innerhalb der portugiesischen Community weitergetragen und blieben nicht nur in der jeweiligen Familie.

Vorschulische Angebote

- Der Besuch der Spielgruppe ist in St. Moritz grundsätzlich freiwillig.
- Kinder ab 3 Jahren können die Spielgruppe ein bis zwei Mal in der Woche jeweils zwei Stunden vor- oder nachmittags besuchen.
- Je nach Zusammensetzung der Gruppe ist Deutsch nicht die Hauptsprache in der Spielgruppe, das war früher anders. Heute kann es vorkommen, dass bei 9 Kindern fünf bis sechs verschiedene Sprachen gesprochen werden.
- Für die Anmeldung wird ein Brief in Deutsch, Italienisch oder Portugiesisch an die

- Eltern versandt.
- Bei Eltern, die ihre Kinder nicht anmelden, wird nicht nachgefasst.
 - Fremdsprachige Kinder können je nach Angebot während oder ausserhalb der Spielgruppe die sprachliche Frühförderung «Wunderfitz und Redeblitz» in Anspruch nehmen.
 - Aufgrund von Beobachtungen wird vermutet, dass die Zeiten der Spielgruppen in St. Moritz (09.00-11.00 Uhr) vielfach nicht mit den Arbeitszeiten der Portugiesinnen und Portugiesen zu vereinbaren seien
 - Im Jahr 2018 besuchen 14 Kinder (Jahrgang 2014) die sprachliche Frühförderung «Wunderfitz und Redeblitz», was rund der Hälfte der portugiesischen Kinder entspricht. In den vergangenen Jahren betrug der Anteil der portugiesischen Kinder, welche die sprachliche Frühförderung besuchen, je nach Schuljahr zwischen rund einem Drittel bis zu knapp zwei Dritteln der portugiesischen Kinder.
 - In der Kinderkrippe in St. Moritz sind aktuell 9 von 87 Kinder portugiesischer Staatsangehörigkeit (1 x Jahrgang 2012, 3 x Jg. 2013, 3 x Jg. 2014, 1 x Jg. 2015, 1 x Jg. 2016). Die Tarife sind nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Eltern abgestuft. Der Maximaltarif liegt bei CHF 108.- pro Tag inkl. Mahlzeiten, der Minimaltarif bei CHF 40.- pro Tag inkl. Mahlzeiten. Ob der Kosten von CHF 40/Tag für portugiesische Familien teilweise zu teuer sind, oder die Eltern das Angebot zu wenig oder nicht kennen. Zudem müssten bei Krippen meist fixe Tage eingegeben werden, es wird angenommen dies könnte zu unflexibel sein für diejenigen, die einen unregelmässigen Arbeitsplan haben.

Wissenschaftliche Erkenntnisse

Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass es in der frühen Kindheit eines Zusammenspiels von Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangeboten bedarf. Insbesondere unter dem Aspekt von Chancengleichheit ist es notwendig, Kindern in allen Lebensbereichen und Lebensorten von Anfang an bildungs- und entwicklungsfördernde Erfahrungswelten bereitzustellen. Neben den institutionellen familienergänzenden Angeboten wie Kindertageseinrichtungen, Spielgruppen und Tagesfamilien sind auch beratende und begleitende Angebote für Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Gestaltung des privaten und öffentlichen Raumes von Bedeutung (Corina Wustmann Seiler & Heidi Simoni 2016, S. 24).

Das breit angelegte Forschungsprojekt *ZWEITSPRACHE* in Basel zielte darauf ab, den Sprachstand und die Sprachentwicklung von Kindern mit einem Migrationshintergrund – die meisten dieser Kinder lernen Deutsch als Zweitsprache – zu beleuchten. Die Ergebnisse zeigten, dass Kinder mit Migrationshintergrund 18 Monate vor Kindergarten Eintritt deutlich geringere Werte in Deutsch aufwiesen als deutschsprachig (d.h. schweizerdeutsch) aufwachsende Gleichaltrige: Vier von fünf Kindern mit Deutsch als Zweitsprache hatten einen Sprachförderbedarf. Der Besuch einer frühen ausserfamilialen Bildungseinrichtung wirkte sich positiv auf die Deutschkenntnisse aus: Kinder mit geringen Deutschkenntnissen profitierten bereits von zwei Halbtagen eines Besuchs in einer Einrichtung (Alexander Grob, Karin Keller, & Larissa M. Trösch, 2014). Aus der Basler Studie kann gefolgert werden, dass der Besuch von ausserfamilialen Betreuungseinrichtungen mit Vorteilen für die Entwicklung der Zweitsprachenkompetenz bei Kindern mit Migrationshintergrund verbunden ist. Von besonderer Bedeutung sind dabei der frühe Beginn der extrafamilialen Betreuung, ein genügender zeitlicher Umfang und eine gute Prozessqualität dieser Einrichtungen. Eine Zürcher Studie zeigt, dass Kinder, die während drei Semestern Sprachförderung erhalten,

höhere Lernerfolge erzielen als Kinder, die Spielgruppen besuchen ohne spezifische Sprachförderung. Auch die Zürcher Studie belegt, dass die Sprachförderung besonders effektiv und messbar wird, wenn die Kinder beim Eintritt ungefähr drei Jahre alt sind. In diesem Alter kann eine Zweitsprache auf spielerische Art erworben werden.

Die Rolle der Eltern von Kindern mit Migrationshintergrund im Vorschulalter beleuchtet ein Bericht der EKD (Eidgenössische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren). Darin wird ersichtlich, dass familienergänzende, vorschulische Betreuungseinrichtungen neben der Erweiterung des Sprachrepertoires innerhalb der Familie auch eine generelle Öffnung der zugewanderten Familie gegenüber den oft neuen (Bildungs-) Institutionen bewirken. Damit die Öffnung gelingt, sollen Eltern in ihrer Erziehungsrolle gestärkt und eine gute Beziehung zwischen Eltern und den Institutionen soll aufgebaut werden. Gute Resultate erzielen dabei insbesondere mehrsprachige Informationen über die Bildungs- und Betreuungsangebote, ein verbesserter Zugang zu den Angeboten, gemeinsame Aktivitäten (auch Öffnung der Elternbeiräte wie der Schulpflege für die zugezogenen Eltern, Organisation von Sprachkursen in den Betreuungsräumen), Sprachkurse für die Eltern sowie der Einbezug von migrantischen Organisationen und Schlüsselpersonen (Joëlle Moret & Rosita Fibbi, 2010).

Zusammenfassend lässt sich somit sagen, dass der vorschulischen Betreuung respektive dem vorschulischen Spracherwerb der Zweitsprache (Deutsch) eine grosse Bedeutung für die Sprachkenntnisse der Kinder zukommt. Die Information und der Einbezug der Eltern spielen dabei eine Schlüsselrolle. Für eine umfassende Verbesserung der Deutschkenntnisse der Kinder scheint es folglich zweckmässig, den Zugang zu deutschsprachigen Personen vor Ort und zu Spiel- und Lernangeboten zu verbessern und die Eltern über die Wichtigkeit der Sprache und motorische, sprachliche und kulturelle Anregungen insgesamt zu sensibilisieren und zu informieren. Um die Situation im Bereich der frühen Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund, insbesondere auch von portugiesischen Eltern, zu fördern, die Vernetzung, Koordination und Zusammenarbeit zwischen den involvierten Institutionen und Fachpersonen zu verbessern und somit die Übergänge zum formalen Bildungsbereich zu erleichtern wird die Schaffung einer Stelle für Integrationsförderung/Kulturvermittlung (Arbeitstitel) vorgeschlagen.

Vorschlag Schaffung einer Stelle für Integrationsförderung / Kulturvermittlung

Die Arbeit als Integrationsförderer/Integrationsförderin unterstützt Familien mit Migrationshintergrund, vor allem auch portugiesische Familien bei ihrer Integration. Ein Schwerpunkt wird auf die Arbeit mit Familien mit Kindern im Vorschulalter (0 - 4 Jahre) gelegt. Familien mit hohen Belastungen verfügen oft nicht über die Ressourcen, sich über bestehende Angebote wie z. B. Spielgruppen, Elternkurse, Mu-Ki-Turnen etc. zu informieren respektive diese wahrzunehmen. Diese Familien brauchen alltagspraktische und konkrete Anleitung sowie Begleitung, damit ihre Kinder sich altersgemäss entwickeln können. Aufsuchende Elternarbeit fokussiert auf die Eltern und dient der Sensibilisierung kindlicher Bedürfnisse, der Nutzung und Erweiterung von vorhandenen erzieherischen Kompetenzen sowie der Stärkung der Eigenverantwortung. Durch den Aufbau eines niederschweligen Kontaktes zu Eltern fungiert die Stelle als «Brückenperson» zwischen den Eltern, wichtigen Institutionen und der Schule. Sie lernt die konkrete Situation und die Bedürfnisse der Eltern kennen und kann diese über die zur Verfügung stehenden Angebote informieren. Ausserdem vermittelt und vernetzt sie zwischen Eltern, Institutionen und bestehenden Angeboten. Zudem macht sie die verantwortlichen Stellen auf die Situation der Eltern und allenfalls fehlende Angebote aufmerksam. Sie baut bei den Eltern ein Vertrauensverhältnis zu den Behörden auf

und zeigt ihnen auf, wie die Kinder auch ausserhalb der Spielgruppe sprachlich und motorisch gefördert werden können. Weiter baut sie ein Netzwerk «Schlüsselpersonen» auf, mit dem Ziel der verbesserten Information und Kommunikation gegenüber Eltern mit Migrationshintergrund. Die Aufgabenstellungen können von den Lehrpersonen im normalen Schulalltag nicht wahrgenommen werden, bringen aber für die Schule, die Gemeinde und vor allem für die involvierten Kinder und Eltern einen grossen Nutzen.

Nutzen für die Schule / Gemeinde / Region

- Es wird ein verbesserter Zugang zu Eltern mit Migrationshintergrund und allgemein zur Migrationsbevölkerung geschaffen.
- Längerfristig erfolgt eine bessere Integration von bisher kaum oder schlecht integrierten Eltern und Kindern.
- Das Spielgruppenangebot und die sprachliche frühe Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund wird noch stärker als bislang genutzt.
- Die Deutschkenntnisse der Kinder mit Migrationshintergrund sind bei Kindergarten Eintritt besser als bisher.
- Kinder mit Auffälligkeiten in ihren Entwicklungsverläufen werden vor Eintritt in den Kindergarten erfasst und erhalten Fördermassnahmen in enger Kooperation mit bestehenden Angeboten.
- Dadurch, dass die Kinder früh erfasst werden, entstehen Einsparungen in anderen Bereichen (Unterstützungsangebote wie Logopädie, Ergotherapie und Physiomotorik). Zudem bei DaZ – Angeboten.
- Die Stelle könnte als Pilot starten und bei Erfolg auf andere Gemeinden in der Region Oberengadin ausgedehnt werden.

Nutzen für die Kinder

- Durch die spezifische Sprachförderung kann eine Verbesserung der Deutschkenntnisse sowie eine allgemeine Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund erreicht und damit der Einstieg in den Kindergarten / die Schule erleichtert werden.
- Die Chancengleichheit bezüglich Schulerfolg und Ausbildungschancen wird erhöht.
- Die Kinder können sich besser am Ort integrieren und werden in ihrer Entwicklung gefördert und unterstützt.

Nutzen für die Eltern

- Sie kennen das hiesige Bildungs- und Erziehungswesen besser.
- Sie bekommen niederschwellige Unterstützungsleistungen in Erziehungsfragen.
- Sie werden in ihrer Erziehungsverantwortung gestärkt und können ihre Kinder während der Schulzeit besser begleiten.
- Es werden ihnen Möglichkeiten aufgezeigt, wie sie selber aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben können (Sprachkurse, Vereine, etc.).

Aufgabenprofil der Stelle für Integrationsförderung/Kulturvermittlung

- Sich aktiv bei den Familien ausländischer Herkunft, vor allem bei Portugiesinnen und Portugiesen, melden.
- Hausbesuche durchführen, sich über die Situation und Bedürfnisse der Familien informieren.

- Die Familie über die Angebote und Möglichkeiten in St. Moritz informieren.
- Die betroffenen Stellen über Bedürfnisse für andere oder neue Angebote informieren. Nach Möglichkeit neue Angebote definieren oder mithelfen, diese zu entwickeln bzw. zu organisieren.
- Familien motivieren, diese Angebote insbesondere im Bereich Kinderbetreuung, Vorschulangebote und Sprachkurse aktiv zu nutzen.
- Vertrauen zu den migrantischen Eltern aufbauen
- Zwischen den Bedürfnissen der Vorschule, Schule und den Familien vermitteln.
- Vernetzungsarbeit zwischen Institutionen (bspw. Vorschulkindergarten, Krippen, Mütter- und Väterberatung etc. und Regelstrukturen leisten.
- Kenntnisse über ausländische Bildungssysteme und Kulturkreise

Finanzierungsvorschläge

- Die Stelle ist bei der Gemeinde bei den Sozialen Diensten anzugliedern; sie dient als Verbindungsglied zu den Schulen, der Vorschule und weiterer Institutionen und Einrichtungen in der Gemeinde, wie beim Aufgabenprofil beschrieben.
- Unterstützung durch kantonale Integrationsfachstelle: Mitfinanzierung der angedachten Stelle in St. Moritz: Hängt von den Aufgaben und der Angliederung der Stelle ab. Eine Anschubfinanzierung wäre möglich, wenn die Stelle an der Schule «angedockt» ist, jedoch Aufgaben wahrnimmt, die weit über die Schule hinausgehen. Von Bedeutung ist aktuell die Schaffung von «Übergängen». Im Kanton GR ist die Frühe Förderung beim Sozialamt angegliedert. Es gibt aber keine eigentliche operationelle Zuständigkeit. Demnächst sollte eine Arbeitsgruppe beim Kanton geschaffen werden, die sich dem Thema annimmt und die Aufgaben der Frühen Förderung im Kanton GR koordiniert.
- Die Stiftung Mercator Schweiz fördert innovative Projekte mit der Zielgruppe Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Bereich Bildung. Mercator Schweiz unterstützt eine neue Projektidee oder die Initiierung einer neuen Projektphase (Entwicklung, Erprobung, Etablierung oder Verbreitung eines Projektes). Das Projekt muss einen Modellcharakter für andere Regionen darstellen oder überregional ausgerichtet sein.
- Migros – Kulturprozent unterstützt Projekte, die Themen neuartig bearbeitet und die eine gesellschaftliche Teilhabe fördern. Ziel ist es Ideen mit überregionaler Ausstrahlung in der Schweiz oder mit ausgesprochenem Pilotcharakter. Bei regionalen Charakter findet die Förderung über die regionalen Genossenschaften statt.
- Gemeinnützige Dachstiftung Graubünden: Die Stiftung fördert die Gemeinnützigkeit insbesondere im oder mit Bezug zum Kanton Graubünden und zu Gunsten dessen Bevölkerung, zum Beispiel in den Bereichen Kultur, Sport, Soziales, Bildung oder Gesundheit.
- Stiftung KiBE Kinderbetreuung Oberengadin: Die Stiftung unterstützt die Förderung der Kinder im Oberengadin, insbesondere im Vorschulalter, sowie die Entwicklung ihrer sozialen kreativen und musischen Fähigkeiten. Die Stiftung unterstützt entsprechende Projekte.

Quellen

Bayer, Nicole. 2011. Entwicklung der Sprachkompetenzen in der Erst- und Zweitsprache von Migrantenkindern. Ergebnisse aus Leistungsmessungen bei fremdsprachigen Zürcher Kindergartenkindern. Dissertation, Philosophische Fakultät der Universität Zürich.

Grob, Alexander; Keller, Karin und Larissa M. Trösch. 2014. Zweitsprache. Mit ausreichend Deutschkenntnissen in den Kindergarten. Wissenschaftlicher Abschlussbericht. Abteilung für Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie, Fakultät für Psychologie, Universität Basel

Moret, Joëlle / Fibbi, Rosita. 2010. Kinder mit Migrationshintergrund von 0-6 Jahren: Wie können Eltern partizipieren? Bern: Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK).

Wustmann Seiler, Corina & Simoni, Heidi (2016). Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Erarbeitet vom Marie Meierhofer Institut für das Kind, erstellt im Auftrag der Schweizerischen UNESCO-Kommission und des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz. Zürich.

Link

<http://www.netzwerk-kinderbetreuung.ch/de/praxis/praxisprojekte/>